

Dünste zu Boden. Zitternd glänzt an jedem Grassalm das krysthallhelle Thautröpfchen, und in frischem Grün prangt Wald und Wiese um ihn her. Und bei solchen und ähnlichen Wahrnehmungen sollte der Mensch sich langweilen? Im Gegentheil, diese in scheinbarer Unthätigkeit hingebachten Stunden sind dazu angethan, das Herz zu edeln und frommen Empfindungen zu stimmen, welche wahrlich auch dem Jäger zur Ehre gereichen und ihn zum sittlich guten Menschen bilden.“

Diese mit großer Wärme gesprochenen Worte hatten ihren Eindruck auf Heinrich nicht verfehlt. Seine Müdigkeit war in der frischen Morgenluft vollständig verschwunden und er lernte so zu sagen zum ersten Male den Zauber eines im Walde verlebten Morgens kennen. Noch hatte der Leichtsinn Heinrichs Herz nicht angekränkelt, noch war er fähig zu empfinden und sich den Schönheiten der Natur mit vollem Genusse hinzugeben. Seine Gesichtszüge, welche noch kurz vorher schlaff und verbrießlich erschienen, glätteten sich jetzt, aus den Augen strahlte eine reine Freude und um die Lippen schwebte ein zufriedenes Lächeln.

Der Oberförster bemerkte mit großer Genugthuung diese Umwandlung, und seine Worte klangen im Vieleß freundlicher, als er zu Heinrich sagte:

„Wir nähern uns dem Ziele unserer Wanderung und dürfen nicht mehr sprechen. Habe für Alles jetzt ein wachsameres Auge, beobachte mein Thun und Handeln, damit du das nächste Mal allein auf den Birschgang gehen kannst.“

Heinrich nickte und die beiden Männer schritten nun kräftig aus. Nach wenigen Minuten hatten sie den Wechsel erreicht und ihre Plätze eingenommen. Gleich einer Bildsäule saß der Dunkel Oberförster da, das Gewehr schußbereit in der Hand; keines seiner Glieder ließ die geringste Bewegung erkennen, nur die Augen gingen lebhaft hin und her, nach allen Seiten spähend, ohne daß dabei der Kopf